

werden. Capitel wurden gegründet, Seminarien errichtet, und der Besuch des Collegium philosophicum wurde facultativ. Die liberale Partei hob sich indessen mehr und mehr. An ihrer Spitze stand de Potter aus Brügge, der den Geistlichen feindselig gesinnt, mit dem Minister van Gobbeldinckx dagegen innig befreundet war. Er und seine Parteigenossen erhoben ihre Stimmen gegen die sog. clericalen Uebergriffe und flehten um Rettung, es handelte es sich um die Einführung der spanischen Inquisition, so daß die Regierung sich genöthigt sah, Schritte zu thun, um die antikatolischen Aufwiegler zu beschwichtigen. Andererseits entstand aber daraus ein Mißtrauen, welches die Zahl der studirenden Theologen bis auf die Hälfte reducirte. Der Minister van Ghert war einer der Hauptagitatoren in der Bewegung, welche die königliche Macht zu kräftigen bezweckte, dieselbe aber schließlich gerade unterwühlte. Die Liberalen erhoben mehr und mehr die Stimme, die Presse schaltete das Volk auf. Einige Geistliche wurden angeblicher Aufhebung gegen die Regierung angeklagt. Nun ging de Potter zur katholischen Partei über und zog für die Jesuiten in's Feld, während er die Regierung desto heftiger angriff. Der König unternahm eine Reise durch Belgien; überall fand er Handel und Industrie im Aufblühen, überall wurde er mit Enthusiasmus begrüßt. Das geschah im Monat Mai 1829. König Wilhelm willigte darauf noch in einige andere Concessionen ein; es durften nun wieder kleine Seminare u. s. w. gegründet werden; für den Cultus wurde wieder ein allgemeiner Administrator ernannt, und der unbeliebte Minister van Gobbeldinckx ward entlassen. Eine gänzliche Freiheit des Unterrichts wurde indessen noch nicht gestattet. Das war für den Elementarunterricht vorgelegte Gesetz war den nördlichen Provinzen ein Dorn im Auge, weil die Belgier eine zu große Freiheit erhielten; diese selbst aber fanden ihre Freiheit dadurch noch zu sehr beeinträchtigt; das Gesetz wurde schließlich zurückgezogen. Ein königlicher Erlass vom 27. Mai 1830 gab die Errichtung privater Elementarschulen frei, wozu nur noch die Genehmigung der Gemeindevorwaltung und ein Gutachten der Provinzialstaaten erforderlich sein sollte; diese Freiheit war namentlich für die südlichen Provinzen von großer Bedeutung. Schließlich erschien am 4. Juni ein königliches Edict, worin der Gebrauch der französischen Sprache für facultativ erklärt wurde. Alles es war zu spät. Im Süden war die Bevölkerung von verschiedenen Seiten aufgereizt. Die Katholiken reichten den Liberalen die Hand zur Opposition. Im Haag baute der König noch auf die Früchte der jüngsten Concessionen und den Dank seines Volkes, allein das Beispiel Frankreichs und der Julirevolution wirkte so zündend, daß das Volk, welches fortwährend durch die französische Presse bearbeitet wurde, nicht länger zu bändigen war. Am 24. August 1830, nach der Ausführung der Oper „Die Stumme von Por-

tici“, worin das Lied *Amour sacré de la patrie* rends-moi l'audace vorkommt, entstand in Brüssel der erste Straßenrauch. Am 26. war der Pöbel bereits Meister in der Stadt, ehe der König von diesen Vorcommnissen eine Ahnung hatte. Bald zogen die beiden Prinzen mit Truppen nach dem Süden. Vier Monate später war die Hälfte Belgiens abgefallen. Der Prinz von Oranien kam am 4. October in Begleitung des päpstlichen Internuntius Capaccini zum zweiten Male nach Belgien, um eine etwaige administrative Trennung von Nord und Süd zu bewerkstelligen. Der Mittelstand schien dazu geneigt, aber das Volk war zu sehr gegen die oranische und calvinistische Herrschaft aufgebracht, als daß man es eines Bessern hätte belehren können. Im Allgemeinen hatte auch die Geistlichkeit eine Abneigung vor dem Oranier, welchem Viele nicht einmal das Recht zuerkannten, überhaupt über Belgien zu herrschen. Die durchaus französische Erziehung vieler tausend Bürger und die französische Presse vollbrachten das Uebrige. England arbeitete hinter den Coulissen für seine eigenen Interessen, und zwar durch die Palmerston'sche Politik. Vergeblich bemühte sich der Prinz von Oranien, die erregten Gemüther durch schöne Versprechungen zu beschwichtigen, so daß er sogar insolge dessen den Holländern verdächtig wurde. Der Aufstand hatte bereits zu weit um sich gegriffen. In der gelegentlich der Eröffnung der Generalstaaten am 18. October gehaltenen Thronrede proclimirte König Wilhelm I. die Trennung der beiden Niederlande. Im Monat November wurde zu Brüssel das Haus Oranien des Thrones verlustig erklärt. Die Diplomatie, vorzüglich aber französische Truppen halfen nach, um die durch die siegreichen holländischen Truppen noch verhinderte Spaltung unheilbar zu machen. Als schließlich nach mehreren Jahren, vorzüglich in Betreff der Provinz Limburg, eine Vereinbarung zu Stande gekommen, als König Wilhelm abgetreten war und sein Sohn den niederländischen Thron bestiegen hatte (1840), schien für die religiösen Parteien in den Niederlanden das Morgenroth friedlicherer Tage anzubrechen. Wilhelm II. hatte einen großmüthigen Charakter und verhielt sich dem Calvinismus gegenüber ziemlich gleichgültig. Daraus folgte, daß er bei den Calvinern in geringerem Ansehen stand als seine Vorgänger. Sowohl die Ausübung des katholischen, als die des heterodox-calvinistischen, des lutherischen Cultus u. s. w. war ihm recht, und die Verbesserung der Lage sämmtlicher religiöser Parteien war ihm gerade so erwünscht, wie z. B. die der zerrütteten Finanzen. Ferner suchte er die gegen die Einrichtung des rationalistischen Unterrichts erhobenen Beschwerden, worin die orthodoxen Calvinisten mit den Katholiken übereinstimmten, zu heben. Allein das Land war, wie gesagt, durch die rationalistische Philosophie bereits unterwühlt. Wie sollte dem so plötzlich abgeholfen werden können? Ein königliches Decret regelte die Ausführung des jüngsten Unterrichts-